

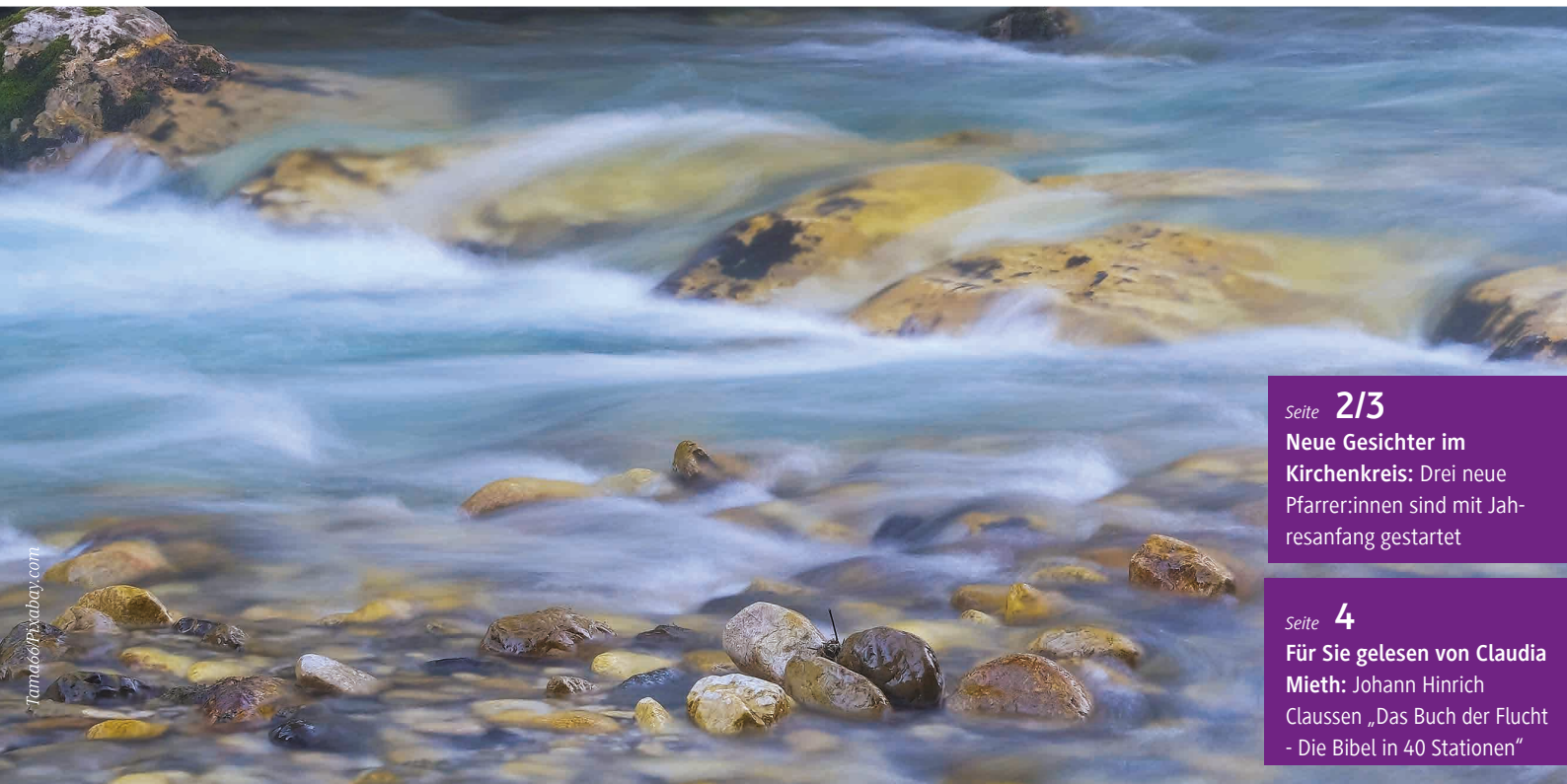
KIRCHENKREISINFO

www.neukoelln-evangelisch.de

MÄRZ 2025 – MAI 2025

evangelischer
Kirchenkreis
neukoelln

Herausgegeben von Ebba Zimmermann
Öffentlichkeitsbeauftragte
T 030 · 68 90 42 08 · F 030 · 68 90 42 09
oeffentlichkeitsarbeit@kk-neukoelln.de
www.ev-kirchenkreis-neukoelln.de



TamaraPixabay.com

Seite **2/3**

Neue Gesichter im Kirchenkreis: Drei neue Pfarrer:innen sind mit Jahresanfang gestartet

Seite **4**

Für Sie gelesen von Claudia Mieth: Johann Hinrich Claussen „Das Buch der Flucht - Die Bibel in 40 Stationen“

Seite **5**

Berliner Hochzeitssommer: Segenshochzeiten von Mai bis September in allen Berliner Bezirken

„AUS EINER TIEFEN FRÖMMIGKEIT“

Superintendent Nottmeier über Ernst von Harnack Seite **5**

Neue Gesichter im Kirchenkreis

Drei Pfarrer:innen sind seit Anfang des Jahres neu in unserem Kirchenkreis



Jennifer Felser

ist in ihrem Entsendungsdienst mit pfarramtlichen Diensten in der Region 8 betraut und hat einen Schwerpunkt in der familienbezogenen Arbeit im Pfarrsprengel Wildau-Zeuthen.

Woher kommen Sie?

Ich komme aus Krefeld am Rhein und freue mich, dass ich auch hier überall schöne Seen und Flüsse in der Umgebung habe! Dennoch, den Rhein in seinem Tal mit den Gebirgsketten und Burgen im Süden, vermisse ich schon manchmal

Warum Pfarrer:in?

Das Pfarramt kam erst sehr spät in mein Blickfeld. Ich fand meinen ersten Studiengang der Archäologie und Geschichte toll und hatte Spaß an der Detektivarbeit, aus wenigen materiellen Hinterlassenschaften eine ganze Welt zu rekonstruieren. Je näher ich dem Bachelor aber kam, desto mehr haderte ich mit meiner Studienwahl. Sie erfüllte mich nicht und ich konnte keinen rechten Frieden finden. So entschied ich mich gegen einen Master in dem Bereich. Wie konnte es nun weitergehen? Ein Freund schlug vor, so gläubig wie ich sei, solle ich doch Theologie studieren – und es fühlte sich an, als hätten sich die Himmel über mir aufgetan, ein Frieden stellte sich ein, der mich seither nicht verlassen hat. Für das Studium ging ich eher zufällig nach Berlin, ich probierte mich in einigen Gemeinden aus und landete

schließlich in Spandau, wo die Möglichkeit des Pfarramts für mich realer wurde und in mir wuchs. Der Frieden weist mir den Weg und ich bin sicher, dass er mich auch ins Pfarramt geführt hat.

Warum Neukölln?

Als ich von der Entsendungsdienststelle hier im Kirchenkreis las, war ich begeistert. Besonders der Fokus auf der Familienarbeit hat mich angesprochen, denn ich möchte Menschen erreichen, die in den klassischen kirchlichen Angeboten keine Heimat finden. Das passt gut, denke ich. Ich bin gespannt und freue mich sehr auf das, was kommt! Außerdem ist mein Mann bereits Pfarrer hier im Kirchenkreis und wir müssen nun nicht länger pendeln.

Welche Frage stellen Sie sich selbst gerade am häufigsten?

Die Frage, die mich gerade beschäftigt, hat mit Balance zu tun: Ich möchte Ideen einbringen und zugleich darauf achten, mir von meinen eigenen Plänen nicht den Blick verstellen zu lassen. Ich möchte Raum lassen, damit auch andere sich eingeladen fühlen, ihre Ideen einzubringen, und ich möchte offen bleiben für Gottes Geist und Ideen!



Dr. Ezequiel Hanke

leistet seinen Entsendungsdienst in der Kirchgemeinde Rudow.

Woher kommen Sie?

Ich bin Brasilianer und habe meine Kindheit und Jugend im Süden Brasiliens, in der Region um Porto Alegre, verbracht. Mein Theologiestudium absolvierte ich an der Theologischen Hochschule der evangelisch-lutherischen Kirche in Brasilien (Faculdades EST) sowie in Göttingen. Mein Studium war praxisnah und legte einen besonderen Fokus auf Ethik und Menschenrechte. Währenddessen absolvierte ich ein Praktikum mit Kindern, die von Armut und Gewalt bedroht sind – eine Erfahrung, die mir ganz schnell zeigte, wie wichtig und relevant Kirche sein kann.

Mein Studium ermöglichte mir zudem verschiedene Auslandsaufenthalte: Ich war für eine Zeit in Kuba und Palästina über den Ökumenischen Rat der Kirchen sowie an der University of KwaZulu-Natal in Pietermaritzburg, Südafrika. Zwischendurch nahm ich immer wieder an theologischen Tagungen und Kongressen in Deutschland teil. All diese Orte und Begegnungen haben mich geprägt – und sie prägen mich weiterhin.

Warum Pfarrer:in?

Ich empfinde es als Privileg und zugleich als große Verantwortung, Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten begleiten zu dürfen. Es berührt mich, wenn sie mir ihre Lebens- und Glaubensfragen anvertrauen – manchmal sind es schöne, manchmal aber auch schmerzhaft und von Leid geprägte Erfahrungen. Dass mir Menschen ihre Lebenswege anvertrauen, ist für mich keineswegs selbstverständlich und erfüllt mich mit großem Respekt vor meinem Beruf.

Ganz einfach gesagt: Ich werde dafür bezahlt, auf wertvolle Weise Zeit mit Menschen zu verbringen – und das finde ich großartig. Zudem sind die Aufgaben im Pfarramt so vielfältig, dass Langeweile für mich kein Thema ist.

Warum Neukölln?

Neukölln ist gleichzeitig Großstadt und Dorf. Hier leben Menschen unterschiedlichster Herkünfte und Kulturen – und wir als Kirche sind mittendrin präsent. Ich finde es herausfordernd und zugleich schön, dass diese Vielfalt hier zusammenkommt und den Stadtteil prägt.

Außerdem passt Neukölln doch wunderbar zu einem Brasilianer, der Samba, Karneval und die bunte Vielfalt schätzt – zumindest finde ich das.

Welche Frage stellen Sie sich selbst gerade am häufigsten?

Ich stelle mir gerade viele Fragen. Ich komme frisch aus dem Vikariat und darf nun loslegen – in einer Zeit, in der die Kirche ihren Platz in der Gesellschaft neu finden muss. In einer Zeit, in der wir uns mehr denn je fragen müssen, wofür wir stehen. In einer Zeit, in der von uns erwartet wird, dass wir als Kirche authentisch handeln und die Verkündigung glaubwürdig leben. In einer Zeit der Unsicherheit, insbesondere in politischer Hinsicht.

Ich frage mich, welchen Platz ich in dieser Kirche einnehmen möchte – und mit welchen Akzenten ich meinen Dienst gestalten will. Ich bin auf der Suche, und die Antworten werden sich mit der Zeit zeigen. Denn sie hängen auch von meiner Gemeinde ab. Gut, dass ich das nicht allein entscheiden muss. Wir sind gemeinsam unterwegs und prüfen, welche Schritte uns auf einen guten Weg führen.



Katharina Scherer

ist geschäftsführende Pfarrin am kirchlichen Ort Nikodemus.

Woher kommen Sie?

Ursprünglich komme ich aus Bayern, aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Augsburg. Allerdings bin ich schon seit gut zwölf Jahren in und um Berlin zu Hause. Zwischenstation habe ich zum Studium in Rom gemacht; meine erste größere Arbeitsstelle war beim Reformationsjubiläum 2017 in der Lutherstadt Wittenberg und zuletzt ging es im Team-Entsendungsdienst für neue Formate in den Kirchenkreis Nauen-Rathenow.

Warum Pfarrer:in?

Als ich Jugendliche war, habe ich Kirche (damals die römisch-katholische ein paar Orte weiter) als einen Raum wahrgenommen, der ein Zuhause für mich wurde. Ich ging dort gern hin, meine Freund:innen auch, und wir konnten uns ausprobieren, Verantwortung übernehmen, mitgestalten. Es war ein Raum des Miteinanders unterschiedlichster Menschen und jemand hielt diesen Ort genau als solchen offen. Das begeisterte mich.

Ich bin Pfarrerin geworden, weil ich Räume eröffnen und gestalten will, die (nicht nur) nach oben offen sind. Raum um sich zu begegnen, einander, sich selbst mit all den eigenen Facetten; und weil ich daran glaube, dass wir Gott begegnen – im Sein

mit uns selbst und mit anderen.

Ich bin Pfarrerin geworden, weil ich neugierig bin auf Menschen und auf das, was sie mitbringen. Weil ich es liebe, Rituale zu entwickeln, die lebensdienlich für Menschen heute sind und gleichzeitig die Spuren einer uralten Geschichte von Paradies, Flucht, Himmelssegnen und Trostkraft in sich tragen.

Warum Neukölln?

Ich habe mich im Kirchenkreis Neukölln als Pfarrerin beworben, weil ich Neues probieren will und einen strukturellen Rahmen gesucht habe, der das unterstützt. Kirche wird sich vielleicht in den nächsten Jahren schneller verändern als bisher und wir „in Kirche“ können das gestalten und mittun. Im Kirchenkreis Neukölln nehme ich diese Lust zum „Spinnen“ und die Möglichkeit zum Erkunden, wie Kirche werden kann, als sehr groß wahr.

Außerdem interessiert mich das Miteinander verschiedener Religionen, Konfessionen oder spirituellen Suchbewegungen. Berlin und insbesondere der Norden Neuköllns erscheinen mir dafür einer der inspirierendsten Orte zu sein, um auf die Suche zu gehen, nach dem, was uns Menschen unbedingt angeht.

Welche Frage stellen Sie sich selbst gerade am häufigsten?

Wie kann der „Segen der Brache“ spürbar, erlebbar werden?

FÜR SIE GELESEN

von *Claudia Mieth*



Johann Hinrich Claussen behauptet zu Beginn dieses Buches, dass wir die Bibel nicht ohne einen bestimmten Fokus, eine bestimmte, uns wirklich bewegende Frage lesen können, die uns als Tür zum Verständnis der alten Texte dient. Den Fokus für sein Buch legte er nach einer kurzen persönlichen Erfahrung in der Flüchtlingshilfe auf das Thema Flucht und eröffnet so ganz neue, bewegende Perspektiven auf altbekannte biblische Geschichten. In 40 Stationen breitet er die in diesen enthaltenen Erfahrungen des Bewegtseins durch Flucht, Vertreibung und Katastrophen wie einen großen Fächer aus und fragt nach dessen Folgen.

Seit Urzeiten müssen Menschen aus den verschiedensten Gründen ihre Heimat verlassen. Davon erzählen schon die ersten biblischen Zeugnisse. Oft geschrieben nicht in sicherer Heimat, sondern in der Fremde, in drängender Not, auf dass sie eine Heimat werden.

Die von Claussen ausgewählten Geschichten lassen uns nicht nur in die tiefsten Abgründe menschlichen Verhaltens blicken, sondern zeigen auch, wie überlebenswichtig eine Heimat ist. Und wenn es diese nicht mehr im wörtlichen Sinn als Ort gibt, so entsteht sie in dem, was Menschen mitnehmen können, in der Sprache, den Geschichten, Regeln und in dem Fall des kleinen Volkes Israel in einem Gott, der ohne Wohnsitz, Namen und Bildnis auskommt. Einem Gott, der mitgeht durch die Fremde, die Not und das Elend und in den Herzen beheimatet ist.

Mit dem Fokus auf der urmenschlichen Erfahrung der Flucht beschreibt Claussen mit einer erstaunlichen Leichtigkeit, wie aus dem Alten Israel das Judentum wurde, wie auf dieser Grundlage der Jude Jesus eine neue Bewegung anstoßen konnte und dass es seit Paulus den Christusglauben nicht mehr ohne Theologie gibt.

Dabei begnügt er sich aber nicht mit einer rein wissenschaftlichen, geschichtlich abgeschlossenen Betrachtung. Mit sorgfältig ausgewählten, berührenden Fotos aus den Jahren 1860 bis 1950 stößt er die Tür weiter auf und gibt den Blick frei auf die Fluchtgeschichten jüngerer Zeit. Mit jeder Station, mit jedem Foto wird deutlicher, dass die Fragen nach Heimat und Entwurzelung, Geborgenheit und Flucht uns heute ebenso betreffen.

Dieses Buch brachte Bewegung in mein Verständnis über die Entstehung biblischer Geschichten, mein theologisches Denken und meine Hoffnung auf eine große Menschlichkeit, die auch in unserer heutigen Zeit trägt. Es ist ein Buch, das wahrlich bewegt.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

Das Buch der Flucht – Die Bibel in 40 Stationen

C.H.Beck – 2018,
309 Seiten, 12,95 €

LIEBLINGSSATZ:

Alles Gute beginnt mit dem Mitleid. In diesem Blick liegt die ganze Menschlichkeit, zu der Menschen auch fähig sind. (S. 216)

PfarrerIn Claudia Mieth liest gern. Bis Anfang Februar war sie in Studienzeit und hat sich durch ganz unterschiedliche theologische Literatur gelesen. Den ein oder anderen dieser Titel wird sie uns an dieser Stelle auch in Zukunft vorstellen.



„AUS EINER TIEFEN FRÖMMIGKEIT“

Superintendent Dr. Christian Nottmeier über den Widerstandskämpfer Ernst von Harnack



Institut für Zeitgeschichte, München

Am 29. September 1944 klingelt spät abends die Gestapo bei Pfarrer Arthur Rackwitz in seiner Pfarrdienstwohnung an der Philipp-Melanchthon-Kirche. Rackwitz war gerade von der Bibelstunde heimgekommen, seine Tochter Ilse war eben mit Ernst von Harnack aus dem Kino zurückgekommen. Harnack, 56 Jahr alt, vor 1933 Mitglied der SPD und in führenden Positionen in Regierung und Verwaltung tätig, hatte seit einigen Tagen in Neukölln Unterschlupf gefunden. Er gehört zu den Mitverschwörern des 20. Juli und war in die Vorbereitungen des Attentats auf Hitler involviert, in einer möglichen Regierung hätte er eine führende Position eingenommen. Nun war er seit Wochen auf der Flucht. Seit einigen Tagen wohnte er bei Arthur Rackwitz, mit dem er sowohl in der SPD als auch bei den 1933 gleichfalls verbotenen Religiösen Sozialisten zusammengewirkt hatte. Rackwitz erinnerte sich später: „Da erschienen also mit mächtigem Donnergepolter an der Tür zwei Hitler-Männer, Gestapo: Wohnt Harnack bei Ihnen? Ich konnte das ja nicht bestreiten.“

Rackwitz wie Harnack wurden umgehend verhaftet. Rackwitz kam Anfang Dezember 1944 ins KZ Dachau, wo er Ende April 1945 von den Amerikanern befreit wurde. Harnack blieb in Berlin und wurde am 1. Februar 1945 vom „Volkgerichtshof“ unter seinem berühmten Präsidenten Freisler zum Tod verurteilt und am 5. März hingerichtet.

Geboren wurde er 1888 als ältester Sohn des Theologen, Gelehrtenpolitikers und Wissenschaftsorganisator Adolf von Harnack, den Rackwitz zeitlebens als einen seiner wichtigsten Lehrer verehrte. Nach dem Jurastudium hatte Ernst von Harnack eine Verwaltungslaufbahn eingeschlagen. Während des Krieges war er zunächst Soldat und dann Mitarbeiter der deutschen Zivilverwaltung in Warschau. Nach Kriegsende und Revolution 1918 schloss er sich der SPD an – ein mit Blick auf seine bildungsbürgerliche Herkunft ungewöhnlicher Schritt. 1933 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen und als aktiver Sozialdemokrat für mehrere Wochen verhaftet. Auch während der NS-Zeit hielt Harnack zahlreiche Kontakte zu sozialdemokratischen und bürgerlichen Politikern der Zeit vor 1933.

Harnack handelt dabei aus politischen wie religiösen Motiven. Bereits in den frühen 1920er Jahren hatte er sich der kleinen Gruppe der religiösen Sozialisten angeschlossen, die in der sozialen Demokratie der Weimarer Republik wesentliche Gehalte des Christentums verwirklicht sahen: Freiheit, Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit. Es waren diese mit dem Christentum verbundenen Werte, die Harnack auch nach 1933 vielfältig vertrat. Schon vor 1933 hatte er nicht nur den Nationalsozialismus, sondern die nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ bekämpft. Der Nationalsozialismus, so Harnack 1932, sei „Hauptexponent der widerchristlichen Mächte“, die nun auch die

evangelische Landeskirche übernehmen wollten. Die „Deutschen Christen“ böten nichts anderes als „Hitlerpropaganda unter kirchlicher Maske“.

Harnacks politischer Widerstand speiste sich dabei aus einer tiefen eigenen Frömmigkeit, die er in einem seiner Briefe aus der Haft an seine Frau wie folgt beschrieb: „Die äußeren Umstände meines Lebens sind tragbar (...). Sie sind ein Nichts im Vergleich zu den seelischen Belastungen und Anstrengungen. Sie zu tragen ist ein schweres, schweres Werk, dessen Leistung alle Kräfte der Seele, des Charakters und des Geistes erfordert. Gott hat mir bislang die Kräfte geschenkt, und ihr, meine Lieben, habt sie mir durch eure Wünsche und Fürbitten, eure Gänge und Gaben gestärkt (...). Aber es wäre töricht und unmännlich, alle Hoffnungen auf das Eintreten irdischer Wunder zu setzen. Das Wunder der Gnade ist es, dem ich zustrebe.“

Über Harnacks letzten Lebenstag vor der Hinrichtung berichtet die Schriftstellerin Ricarda Huch: „Am Tag vor seinem Tode spielte ihm auf seine Bitte ein Zellennachbar Choräle auf der Geige vor darunter ‚Wenn ich einmal soll scheiden‘ aus der Matthäus-Passion, die zu hören ihn so manches mal beseelt hatte (...). Das ist das letzte, was wir von ihm wissen. Die letzten Stunden seines Lebens war er allein. Der geistliche Beistand, der auch den Verbrecher tröstet und stützt, wurde ihm versagt.“ Am ersten Todestag, dem 5. März 1946, sammelten sich Freude und Familien Harnacks zu einer Gedenkfeier. Selbst ein Grab hatten ihm seine Mörder nicht gegönnt. Die Gedenkrede hielt Arthur Rackwitz. Aber nicht nur damals, sondern auch heute ist gut, sich an den Christen Ernst von Harnack zu erinnern: sein Glaube, seine Eintreten für Freiheit und Menschenwürde und seinen Widerstand aus christlichem Geist.

ERÖFFNUNG IN NIKODEMUS

Interkulturelles Zentrum in neuen Räumen



Am Donnerstag, dem 22. Mai feiert das Interkulturelle Zentrum seinen Einzug in die Nansenstraße im Reuterkiez. Hier eröffnen Juni Hoppe und ihr Team an diesem Tag ihre „Community Etage“ im dritten Stockwerk des Nikodemus-Gemeindehauses.

Projektfeier und offizielle Eröffnung

22. Mai, 17.30 Uhr, Nansenstr. 12/13, 12047 Berlin

www.interkulturelleszentrum.de

JAN CAMPENHAUSEN

in Autorenkreis berufen



Jan von Campenhausen, Pfarrer in der Fürbitt-Melanchthon-Gemeinde, wurde in den Autorenkreis der Bethlehemtexte berufen. Als Teil der kostenpflichtigen App „Die Losungen“ erreichen die kurzen, maximal 1000 Zeichen langen geistlichen Impulse bis zu 20.000 Nutzerinnen und Nutzer. Das Projekt wurde 2015 ins Leben gerufen, um die Botschaft der Bibel mit den aktuellen Themen und Fragen unserer Zeit zu verknüpfen.

Als „virtuelle Bethlehemskapelle“ erinnert es an Jan Hus, der in der Bethlehemskapelle in Prag mit großer öffentlicher Resonanz seine Predigten hielt und stellen die Bethlehemtexte in diese Tradition. „Eine besondere Herausforderung dabei wird sicher der Aktualitätsbezug sein“, sagt Jan von Campenhausen, der in Zukunft etwa einen Beitrag pro Monat verantworten wird, „da der Redaktionsschluss immer am Vorabend der Veröffentlichung liegt“. Wir freuen uns auf inspirierende Beiträge!

80 JAHRE NACH DER BEFREIUNG

Gedenkstunde und neue Informationswand



Am 24. April 2025 jährt sich die Befreiung des Zwangsarbeiterlagers auf dem Friedhof in Neukölln zum 80sten Mal. Zu diesem Anlass wird eine neue Informationswand eingeweiht, die die Geschichte der kirchlichen Zwangsarbeit dokumentiert.

Von 1943 bis 1945 betrieben evangelische und katholische Gemeinden hier ein Lager für etwa 100 aus der Sowjetunion verschleppte Männer, die auf Berliner Friedhöfen arbeiten mussten. Viele von ihnen waren noch minderjährig. Die Existenz des Lagers wurde lange verdrängt, erst seit 25 Jahren arbeitet die Evangelische Kirche diese Vergangenheit auf. Seit November 2022 erinnert die Gedenkstätte NS-Zwangsarbeit für die Ev. Kirche an ihr Schicksal und mahnt zur Verantwortung. Der Zugang ist täglich geöffnet.

Gedenkstunde

24. April 2025, 17 Uhr, Eingang zur Gedenkstätte, Grüner Weg

(zwischen Hermannstraße und Tempelhofer Feld), U8-Bhf. Leinestraße

KIRCHLICHE ORTE ENTWICKELN

Frühjahrstagung der Kreissynode



Kirche verändert sich – und mit ihr die Orte, an denen Glaube gelebt wird. Wie können wir kirchliche Orte zeitgemäß entwickeln und gestalten? Dieser Frage widmet sich die Kreissynode am 15. März. Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong (Universität Kiel) stellt ihr Modell der „kirchlichen Orte“ vor, das klassische Gemeinden und übergemeindliche Formen verbindet. Es zeigt einen dritten Weg auf, der lokale Verwurzelung mit neuen kirchlichen Ausdrucksformen zusammenbringt. Die komplette Tagesordnung finden Sie auf: www.neukoelln-evangelisch.de

Kreissynode

15. März 2025, 9-16 Uhr,
Ev. Kirchengemeinde Rixdorf
Karl-Marx-Str. 197, Berlin

JUST SING!

Mitsingkonzert am 4. April



Gemeinsam singen, den Rhythmus spüren und den Raum zum Klingen bringen – **Just Sing!** geht in die nächste Runde! Am 4. April laden wir wieder in die Genezarethkirche am Herrfurthplatz ein, um große Hits und bekannte Popsongs gemeinsam zu singen.

Ob erfahrene Stimme oder spontane Lust am Singen – hier zählt das gemeinsame Erlebnis! Die Band um Arnd Mechsner sorgt für den richtigen Sound, die Texte stehen auf der Leinwand und das Publikum wird zum Chor.

„Just Sing“

Freitag, 4. April, 19 Uhr
Genezarethkirche/Startbahn, Herrfurthplatz 14,
12049 Berlin

Mit:

Arnd Mechsner (Gesang)
Enzo Mauer (Bass)
Tobias Kummetat (E-Gitarre)
Rüdiger Ruppert (Drums)
Christopher Sosnick (E-Piano)

Mahlzeit!

Alle zwei Wochen heißt es mittwochs auf dem Campus Rübelandstraße „Mahlzeit“. Gemeinsam wird im Gartenhaus oder bei gutem Wetter draußen im Garten gegessen. Nicole Fischer, die gute Seele des Tagungshauses, kocht für den Campus vegetarische und fleischhaltige Mahlzeiten. Nach vorheriger Anmeldung kann man für einen kleinen Unkostenbeitrag daran teilnehmen. Derzeit kommen etwa 40 Personen, aber es dürfen gern mehr werden.

Eine Unterbrechung im Berufsalltag, in der man den gewohnten Arbeitsplatz verlässt und dadurch eine kurze und gehaltvolle Pause erlebt!

Wir denken, das ist nachahmungswert! Nun wissen wir, dass nicht überall in diesem Umfang gekocht werden kann. Aber wie wäre es zumindest mit einem gemeinsamen Mittagessen mit eigenen mitgebrachten Mahlzeiten an einem anderen Ort als dem eigenen Arbeitsplatz? Oder aber Sie klinken sich mit ein, wenn es wieder heißt:

„Mahlzeit auf dem Campus Rübelandstraße!“ – melden Sie sich gern an per E-Mail unter: mahlzeit@kk-neukoelln.de



TERMINE, VERANSTALTUNGEN, INFOS März bis Mai 2024



What a Date! Am 25.5.2025 startet der Berliner Hochzeitssommer. Die Nachfrage nach Segenshochzeiten ist ungebrochen. Immer mehr Paare suchen eine Alternative zur traditionellen kirchlichen Trauung: unkompliziert, spontan und in besonderer Atmosphäre. Das Segensbüro hat deshalb in diesem Jahr einen Berliner Hochzeitssommer geplant: 7 Kirchen verteilt über alle Bezirke sind dabei. Ob Citykirche, romantische Dorfkirche, Ausflugskirche am Wasser oder modernes, buntes Kiezambiente. Von Mai bis September können sich die Paare aussuchen, welche Kirche und welches Datum am besten für sie passt. Überall bereiten engagierte Teams passend zu ihren Orten spontane Segnungen und/oder Trauungen vor. „Als Segensbüro unterstützen wir alle Gemeinden, die am Berliner Hochzeitssommer teilnehmen, stellen ihnen Material und Deko zu Verfügung, und bieten inhaltliche Workshops in der Genezarethkirche für sie an“, erklärt Initiatorin Johanna Friese aus dem Segensbüro. „Zusammen haben wir noch mehr gute Ideen für eine moderne und zugewandte Lebensbegleitung an unseren kirchlichen Orten.“

Auch geworben wird für den Berliner Hochzeitssommer gemeinsam: Ab Mai werden die Plakate überall in der Stadt zu sehen sein. Auch an einem Traditionsbus, der am 25. Mai zwischen 14 und 18 Uhr den Ku'damm runterfährt, damit auch dort Liebende ihre Segenshochzeit feiern können - christliche Tradition inklusive. Wer mitmachen und in den Kirchen die Teams verstärken möchte, kann sich gern im Segensbüro melden:
johanna.friese@segensbuero-berlin.de

Berliner Hochzeitssommer Segenshochzeiten für alle

25.05. Gedächtniskirche Charlottenburg
 21.06. Hoffnungskirche Pankow
 05.07. Mattäuskirche Steglitz
 16.08. Dorfkirche Lübars
 31.08. St. Peter und Paul Nikolskoe Zehlendorf
 06.09. Apostel-Paulus-Kirche Schöneberg
 27.09. Genezarethkirche Neukölln
 immer 14 - 18 Uhr

Weitere Informationen:
www.segensbuero-berlin.de

GOTTESDIENSTE

VERABSCHIEDUNG

Sonntag, 13. April, 10 Uhr

Dorfkirche Miersdorf
 Dorfstraße, 15738 Zeuthen OT Miersdorf
 Feierliche Verabschiedung von Pfarrer Johannes Reiff in den Ruhestand. Im Anschluss Kaffee und Kuchen im Kirchgarten.

VERANSTALTUNGEN

KREISPOSAUNENTAG

Samstag, 22. März

Hephathakirche
 Fritz-Reuter-Allee 130-136, 12359 Berlin
16 Uhr: Festliche Abschlussmusik

RUDOW LIEST

Freitag, 21. März, 10 Uhr

Dreieinigkeitskirche
 Lipschitzallee 7, 12351 Berlin
 Annika Scheffel liest aus ihrem neuen Roman „Wanda“, der vom Leben einer Jugendlichen unter Außenseitern handelt.

Samstag, 22. März, 20 Uhr

Dorfkirche Rudow
 Köpenicker Straße 185, 12355 Berlin
 Ulli Zelle, der wohl bekannteste Moderator des SFB/rbb liest aus seinem Buch: „Mein Berlin, mein Leben“.
 Kostenlose Eintrittskarten erhalten Sie in den Rudower Fachgeschäften TUI-ReiseCenter und Leporello.

.ALLE KONZERTE UND ANDACHTEN IN DER PASSIONSSZEIT UND ALLE GOTTESDIENSTE ZU OSTERN

finden Sie auf der Homepage des Kirchenkreises
www.neukoelln-evangelisch.de